

Vom Kinderreichtum und seinem Segen

Autor(en): **S.V.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das neue Leben - Im Lichte neuzeitlicher Erkenntnis : monatliche Zeitschrift und Ratgeber über alle Gebiete der Lebensreform**

Band (Jahr): **2 (1930-1931)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VOM KINDERREICHTUM UND SEINEM SEGEN.

«Ein Kind genügt, zwei auf alle Fälle! Wollen wir sie recht schulen lassen, so kommen die schon sehr teuer zu stehen. Bei mehr Kindern fehlen uns die Mittel und wir erreichen nur unglückliche Menschen!» —

So? glaubt ihr das wirklich? Wenn ja, so schaut einmal durch das Fenster einer Kinderstube, deren Herrschaft einem einzigen Kinde angehört. Wie reich ist es ausgestattet mit allem, was das Herz begehrt! Nein, es muss keinen Mangel leiden. Die Eltern haben recht. Die Kleidchen sind überaus sorgfältig und dürfen nie die Spuren wilden Spiels aufweisen. Es ist ja auch gar nicht nötig, denn alles, was man sich denken kann, lädt ein zu ruhigem Zeitvertreib und doch, und doch! — Dort in der Ecke sitzt das Kind und weint gelangweilt «Was soll ich denn nur wieder tun! Alles ist so lang-, lang-, langweilig!» — «Wirklich? Sieh' dir doch nur einmal deine hübschen Spiele alle an von A-Z, dann findest du, was dich freut!» Aber das kleine Menschenkind schüttelt den Kopf. ««Ich mag nicht! Sieh', drüben spielt der Junge mit Sand, das möcht' ich und sein Schwesterchen planscht mit Wasser, das wär' fein! Und der Hund springt wie toll, ich möchte ihm nachrennen, aber alles darf ich nicht, es ist so langweilig!» —

Lass es doch los, dein einziges Kind! Zieh' ihm ein Kleidchen an, das Sand und Wasser erträgt, lass' es springen um die Wette, und du sparst dir Spielzeug, teure Kleider und den Arzt. Tüchtig hungrig verspeist das Kind seinen Apfel, zufrieden setzt es sich hinter die Aufgaben und frisch geht das Lernen vonstatten. Erfreut bemerkt der Lehrer den Fortschritt, und der Liebling des Hauses muss nicht mehr, wie früher, fern von des Lehrers Gunst stehen, denn seine Aufmerksamkeit konzentriert sich nicht mehr auf Eitelkeit und Oberflächliches, sondern ist frei zur Aufnahme von notwendigen Werten. Leider erkennen nur wenige Eltern wie töricht es ist, die Eitelkeit zu pflegen, anstatt durch saubere Einfachheit den richtigen Weg zu markieren. Eitle Kinder sind selten lernbeflissen und eifrig, und nur zu oft muss sich die Lehrerschaft über den Mangel ihrer geistigen Interessen beklagen. — Wir in der Schweiz haben uns wirklich nicht über teure Schulung aufzuhalten! Teuer wird sie nur durch die Pflege der vielseitigen Ansprüche, die sich die heutige Jugend gestattet. — Sie hat verlernt, mit Sand und Wasser zu spielen, um die Wette zu laufen und sich einen tüchtigen Hunger einzuholen! Sie will Dinge genießen, die dem Erwachsenen zufallen mögen und diesem in der Regel nicht einmal zuträglich sind. Das sind die Kinder besonderer Fürsorge, besonderer Pflege und Aufsicht, die Kinder, die sich des elterlichen Besitzes alleine erfreuen dürfen, die gepriesenen Einzelkinder! Sieh' zu, ob sie glücklich sind? Du

Alles Wahre ist klar und einfach und jeder mystische Hauch fällt dahin.

kommst in der Regel kaum nach mit Wunscheerfüllen und ernstest selten bleibenden Dank! — Was aber, wenn das elterliche Gut, wenn die elterliche Liebe und Sorgfalt sich sogar teilen muss? Wie arm sind da die Kinder dran, wenn schon für das Einzelkind zu wenig abfällt!

Ja, lass' uns einmal diese Armut betrachten! —

Während das Einzelkind sein Näschen am Fensterglas platt drückt und sich langweilt, ertönt aus dem Nachbarhaus froher Sang. Die Kinder dort drüben turnen mit Mutter um die Wette. Eine kurze Zeit und fröhlich lachend geht jedes befriedigt seinen eig'nen Wegen nach. Die Kleinen dem emsigen Spiel, die Grossen dem Lernen und die Mutter den Alltagspflichten. Das frohe Zusammenleben mit ihrer Kinderschar lässt Wünsche, wie sie die Nachbarsfrau hegt, nicht aufkommen. Die Freuden des Tages heben über kostspielige Bedürfnisse hinweg und der Kindersegen mit seiner bescheidenen Freudigkeit kommt womöglich noch billiger zu stehen als die kinderarme Ehe mit den teuer gesuchten Freuden.

Wir reden hier nicht von jenen Lebensverhältnissen, die oft erdrückend schwer auf den heutigen Tagen lasten, sondern von jenen, die sich ohne Not des Kindersegens verschliessen.

Aber auch da, wo Knappheit herrscht, können Mutterliebe und Vaterfreude vieles beheben, denn wahre Mütterlichkeit kann auch heute noch mit einfach gesundem Geiste aus wenig Mitteln Segen schaffen.

Kommt ein Kinderbettchen zu teuer, so schafft man es sich selbst. Kann man sich kein Schreinerholz leisten, so genügen saubere Kistenbretter. Hat man zu wenig Schränke zum Versorgen der Kinderwäsche und Kleidchen, und nicht zuletzt auch der Spiele, so helfen auch da wieder einfache Kistenmöbelchen, die die geschickte Elternhand zu wohnlichem Ansehen umzugestalten weiss *).

Nicht zu reden aber ist von den vielen Möglichkeiten, die der geschickten Mutterhand geboten sind. Aus jedem Stücklein Stoff weiss sie was Nützliches herzustellen, und die sonst so kostspieligen Kinderkleidchen entstehen unter Freude mit geringen Mitteln. Ja, aber wie nachkommen, wenn die Kinderzahl sich mehrt? Sehr einfach, denn dann wird halt eben einfach alles wieder verwertet und nichts wandert in den «Lumpensack» bevor klein Schwesterchen oder Brüderchen es noch gehörig ausgestrampelt haben! —

Siehst du nun, wie leicht die Klippe überwunden wird? — Ja, aber das Spielzeug, das viele, das kann man sich ja gar nicht leisten! — Wozu auch? Die kindliche Phantasie ist so reich, sie

Siehe Büchertisch von No. 10.

Die körperliche Widerstandskraft stählen ist gut, dabei aber sollte auch der Geist wahre Nahrung nicht mangeln müssen.

schafft aus Holzstücken Puppen und andres mehr. Steinchen, Sand und Wasser sind reiche Spielquellen und gar der eigne Körper, wenn der so recht vergnügt zappeln und springen und hüpfen darf als Pferdchen, als Klapperstorch, als Schnitter, als Glockenläuter und wie die Spiele alle heissen mögen, so ist die Zeit so rasch vorbei und die Erleberfreude noch lange nicht erschöpft, denn immer noch heisst es: «Nit Bett goh!» Und Schwesterchen und Brüderchen helfen mit beim raschen, frohen Zeitvertreib. Gut nur, dass sich die Müdigkeit alleine einstellt und dem unermüdlichen Leben Sand in die Äuglein streut, so wird gesunder Schlaf von neuem wieder gesundem Tageslauf zu rufen vermögen.

Wer wahren Kindersegen kennt, wird nicht mit andern Freuden tauschen, denn auch in Zeiten des Leides und der Trauer, weiss niemand so auffrischend zu trösten wie das vertrauensfreudige Kind. Schon das Kleinkind bringt der Mutter ein Tüchlein, wenn sie sich bei körperlichem Versagen hinlegen muss. Mit weichem Herzen tröstet der oft so ungestüme Wildfang, wenn er der Mutter Gesicht bekümmert sieht: «Armeni Müetti!» und leicht streicheln die weichen Sammethändchen der Mutter Wangen und wollen den Schatten wegwischen, denn Mutter soll fröhlich sein! —

Wer aber tröstet euch, die ihr euch scheut vor den Mühen der Kinderpflege? Etwa ein Hündchen oder eine Katze? — Mag sein, aber das ist lange nicht das gleiche, ein Tausch von Tag und Nacht! —

Und wenn ihr glaubt, ihr Frauen, ihr müsstet den Beschwerden der Schwangerschaft entgehen, so habt ihr die stille Schöpfungsfreude, das frohe Alleinsein mit eurem Liebling, nicht empfunden und habt euch wohl auch nicht bemüht, euch durch naturgemässe Lebensweise die Beschwerden zu erleichtern. —

Gesünder und schöner und beglückender ist wahre Mütterlichkeit, als die armselige Eitelkeit der insamen Frau, und wenn auch noch so viel Müh' und Arbeit damit verbunden sein mag!

Kein Wunder, dass eine Frau, deren Ehe trotz regem Verlangen nach Kinderlachen und Kinderdasein kinderlos bleibt, oft tief erschüttert sich nach dem Segen, den andre nicht zu schätzen wissen, sehnt. Ist es da nicht töricht, nur um der lieben Bequemlichkeit willen, wahren Sonnenschein im Wege zu stehen?

«Wähl' was du willst, du schaffst dir draus,
Dein eig'nes Unglück oder Glück ins Haus!» —

S. V.

Die schlimmsten körperlichen Schädigungen sind die täglichen Ernährungsschäden, die täglichen Vergiftungen von Blut und Darm durch entwertete, verfälschte Nahrung. Dr. med. Wolf.